

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



STADTWERK LEHEN

Zukunftsprofil und Kulturkatalog

EU-Projekte

Regionalprogramm

Miteinander – füreinander

Inhalt

Editorial, Neues im SIR ...	2	Wohnungen am STADTWERK LEHEN ...	3
Energiemonitoring ...	4	Kolpinghaus Salzburg ...	5
		e5-Salzburg ...	6
Seeham auf dem Weg zum Biodorf ...	7	Kulturkatalog Elixhausen ...	8
EuRuFu ...	9	Regionalprogramm Sbg. Stadt u. Umgebungsgemeinden ...	10
Europa 2020 – der Beitrag der Euregios ...	11	Kurz notiert ...	12

Erfolgreich ins nächste Jahr

Das Jahr 2011 ist nun fast schon vorüber und es zeigt sich, dass auch dieses Jahr für das SIR wieder sehr erfolgreich und positiv verlaufen ist. Der Bogen der Tätigkeiten des Institutes spannte sich von der Raumordnung, der Wohnberatung und der Wohnbauforschung bis hin zur Gemeindeentwicklung und dem Energiebereich.

Zahlreiche Aufträge des Landes Salzburg konnten zuverlässig und kompetent abgewickelt werden. An dieser Stelle muss auch LR Tina Widmann und LR Sepp Eisl gedankt werden, aus deren Ressortbereichen wichtige Aufträge an das SIR vergeben wurden. Die Gemeindeentwicklung und das e5-Programm bilden hier wichtige Bausteine im Portfolio des SIR. Die Arbeit in Programmen der Europäi-



DI Haider, LR Blachfellner, Arch. DI Köck

schen Union, wie etwa im Alpenraum- oder im Concerto-Programm runden das gesamte Arbeitsgebiet ab. Schließlich konnten mit der Teilnahme an Bundesinitiativen zahlreiche Projekte auf österreichischer Ebene umgesetzt werden, aber auch für die Mitgliedsgemeinden und Regionalverbände wurden viele Aufträge bearbeitet und neue Vorhaben konzipiert.

Mit dem SIR-Info zum Jahresabschluss möchten wir einen Überblick über einige der genannten Projekte geben. Gemeinsam arbeiten Kuratorium, Vorstand und Geschäftsführung auch weiterhin an der erfolgreichen Entwicklung des SIR.

Wir wünschen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein erfolgreiches neues Jahr!

LR Walter Blachfellner – Kuratoriumsvorsitzender
Arch. DI Hanns Peter Köck – Vorstandsvorsitzender
DI Peter Haider – Geschäftsführer

Was gibt es Neues im SIR?

Verstärkung im SIR-Team

Seit Juli 2011 verstärkt **Annemarie Reiter** an 3 Tagen pro Woche das Team im Bereich Sekretariat. Nach langjähriger beruflicher Tätigkeit hat sie im SIR eine neue Herausforderung gefunden und übernimmt überwiegend Aufgaben am Empfang und in der Organisation. Mit ihrer erfrischenden Art und der Liebe für schöne Dinge bringt sie neuen Schwung ins Institut.

Ebenfalls neu im SIR-Team ist **Judith Neubauer** Bakk. tech.; seit Anfang Oktober 2011 unterstützt sie das Team der Gemeindeentwicklung insbesondere im Rahmen des EU-Projekts EuRuFu sowie im graphischen Bereich. Unsere neue Kollegin absolviert das Studium für Landschaftsplanung und -architektur an der BOKU Wien und schreibt derzeit an der Diplomarbeit.



EU-Projekte und Modellwohnbau zeigen Ergebnisse

Neue Wohnungen am STADTWERK LEHEN



Am STADTWERK LEHEN wurden 289 neue geförderte Wohnungen errichtet; Mitte November 2011 konnten die Mieter die Schlüssel für ihre Wohnung übernehmen. Hier entsteht auch die größte thermische Solaranlage des Landes Salzburg.

Ing. Inge Straßl

Das STADTWERK LEHEN ist in Sachen Energie ein durchaus geschichtsträchtiger Ort. Früher war hier die Zentrale der Salzburger Stadtwerke mit den Gasbehältern, nun entsteht an dieser Stelle ein neues Stück Stadt. Das ganze Areal ist autofrei, eine große Tiefgarage ermöglicht aber eine gute Erschließung aller Bereiche. Die neuen Wohnbauten bilden Gassen und Plätze, zwischen den Wohnbauten im Norden und dem Competence Park im Süden (mit Büro-, Seminar- und Laborräumen) erstreckt sich ein breiter Boulevard zwischen Gaswerkergasse und Rosseggerstraße. An diesem befinden sich die Gemeinschaftsräume, der Fotohof, ein Ateliergebäude und andere Nutzungen. Weiters findet hier der große zentrale Pufferspeicher Platz. Er ist weithin sichtbares Zeichen dafür, dass hier das Thema Energie eine wichtige Rolle spielt. Auf den Dächern wurden insgesamt 2.000 m² Sonnenkollektoren errichtet. Die Wärme, die hier gewonnen wird, wird im großen Puffer zentral gespeichert und dann in die einzelnen Wohnungen für Warmwasser und Raumheizung verteilt. Aufgrund des optimierten Systems mit einer zusätzlich integrierten Wärmepumpe soll in Zukunft mehr als 1/3 der gesamten Wärmeenergie von der Sonne kommen. Der zusätzliche Bedarf wird durch die städtische Fernwärme gedeckt. Durch LED-Anzeigen am Pufferspeicher wird ab Februar jeder Bewohner oder Besucher sofort sehen können, wie hoch der jeweils aktuelle Ertrag

aus der Solaranlage ist. Die Energie wird nicht mehr im Technikraum eingesperrt, sondern im öffentlichen Raum gezeigt. Zusätzlich wurden auf einigen Dächern Photovoltaik-Paneele installiert, die Strom aus Sonnenlicht gewinnen.

Mehr als € 50 Mio. aus der Salzburger Wohnbauförderung machen dieses Projekt möglich. Die zusätzlichen Kosten für die besonderen Ausstattungen werden durch Förderungsmittel aus dem EU-Programm Concerto (ca. € 900.000,-) und der Salzburger Wohnbauforschung (ca. € 200.000,-) getragen, sodass den Bewohnern dadurch keine Mehrkosten entstehen.

Die Häuser wurden in Niedrigenergiebauweise errichtet. Die neuen Wohnungen haben eine hochwertige Ausstattung mit Holzböden und einer Komfortlüftung. Die Fenster können jederzeit geöffnet werden, aber auch bei geschlossenen Fenstern ist so immer eine gute Luftqualität gewährleistet. Die Wärmerückgewinnung aus der Abluft hilft zusätzlich Energie zu sparen und die Heizkosten so gering als möglich zu halten. Errichter der Wohnungen sind die gemeinnützigen Bauträger gswb und Heimat Österreich, die Salzburg AG engagiert sich beim Energiekonzept und der Solaranlage.

An der Gaswerkergasse wurde ein Studentenwohnheim mit 97 Betten errichtet, das bereits im September 2011 eröffnet wurde. Die Übergabe der Wohnungen am 15. November 2011 erfolgte exakt im Zeitplan. Derzeit wird der Kindergarten mit fünf Gruppen im nördlichen Bereich



Neue Wohnungen und ein Studentenwohnheim am STADTWERK LEHEN. Die Solaranlage liefert bis zu 1/3 der notwendigen Wärme. (Bild: Fotohof)

fertig gestellt und eingerichtet; er wird im Februar 2012 in Betrieb genommen. Die anderen Nutzungen in der Sockelzone werden ebenfalls über den Winter fertig gestellt. Das Stadtwerke Hochhaus wird von der Unternehmensgruppe PRISMA generalsaniert; hier soll ab 2013 die Volkshochschule einziehen. Auch die Bauarbeiten im Campus beginnen mit Anfang 2012. Für die neuen Bewohner ist so zwar noch einiger Baulärm vorprogrammiert, aber die Fertigstellung des neuen STADTWERK LEHEN bringt ein neues hochwertiges Zentrum mit unterschiedlichen Angeboten und viel Lebensqualität.

Forschungsprojekt Haus der Zukunft

Energiemonitoring am STADTWERK LEHEN



In den Wohnbauten am STADTWERK LEHEN wird von den Partnern Salzburg AG, gswb und SIR ein „Home Energy Monitoring“ System umgesetzt. Dieses Vorhaben ist Teil von „Haus der Zukunft Plus“, einem Forschungsprogramm des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie.

DI (FH) Heidi Bernsteiner

Von den rd. 300 neu errichteten Wohnungen auf dem ehemaligen Gelände der Salzburger Stadtwerke werden 76 Wohneinheiten der gswb mit Smart Metern ausgestattet. Mithilfe von modernen Technologien wird den Bewohnern eine bisher nicht gekannte Transparenz beim Strom-, Gas-, Wärme- oder Wasserverbrauch und den damit einhergehenden Kosten ermöglicht. Die persönlichen Energieverbrauchsdaten werden ab Jänner 2012 für 76 Parteien im Internet zugänglich gemacht. Die Testwohnungen werden in verschiedene Untersuchungsgruppen unterteilt und erhalten über einen Zeitraum von 16 Monaten Zugang zu einem eigens für diesen Stadtteil entwickelten Home Energy Monitoring System.

Mieter, die sich für eine der Testwohnungen interessierten, wurden von Beginn an über das Projekt und die zugehörigen Ziele informiert. Über den gesamten Testzeitraum von Jänner 2012 bis April 2013 erfolgt eine intensive Betreuung der Bewohner durch die Projektpartner in Zusammenarbeit mit wohnbund:consult. Diese umfasst eine Informationsveranstaltung im Jänner 2012, persönliche Einschulung am PC für jeden Bewohner, 24h-Serviceline, persönliche Energieberatung und Feedback-Gespräche.

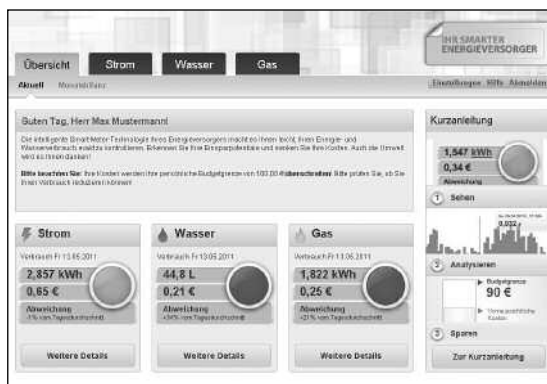
Vorteile für die Bewohner (zusammengefasst):

- laufende Information über den persönlichen Energieverbrauch
- Kostenkontrolle
- Erkennen von Einspar-Möglichkeiten
- individuelle Beratung und Verbrauchsanalyse

Das Monitoring System bietet den Bewohnern u.a. die Vergleichsmöglichkeit mit vorangegangenen Zeiträumen, Information/Warnhinweis bei Vorgabewertüberschreitungen,

Kostenprognosen und Benchmark-Möglichkeit. In Verbindung mit Hinweisen und Tipps sollen die Bewohner zu energiesparendem Verhalten angeregt werden und so tatsächlich Energie(kosten)einsparungen erzielt werden.

Neben modernen Technologien spielt das Konsumentenverhalten bei der Verringerung des Energieverbrauches und bei der Senkung der Treibhausgasemissionen eine entscheidende Rolle. Mit Hilfe unterschiedlicher Testgruppen sollen potenzielle Hemmnisse bzw. Anreize zur Nutzung von Monitoring-Tools identifiziert sowie durch die Unterteilung in verschiedene Gruppen Unterschiede im Verbrauchsverhalten in Abhängigkeit von den verfügbaren Informationen identifiziert werden. Die zentrale Frage ist demnach, ob und wenn ja, welche Auswirkungen die Bereitstellung und Visualisierung von Energieverbrauchsdaten in Verbindung mit der unterschiedlichen Art von Information und Betreuung auf die Bewohner in den Testwohnungen hat. Hierzu werden Messergebnisse ausgewertet, Bewohner befragt und Erkenntnisse aus der laufenden Anlagen- und Bewohnerbetreuung mit einbezogen. Der abschließende Projektbericht mit einer Zusammenfassung aller Erkenntnisse wird mit Herbst 2013 vorliegen.



Beispiel einer Übersicht der Verbrauchsdaten im Monitoring-System

Innovatives „Haus der Zukunft Plus“-Projekt in der Stadt Salzburg geplant

Kolpinghaus Salzburg

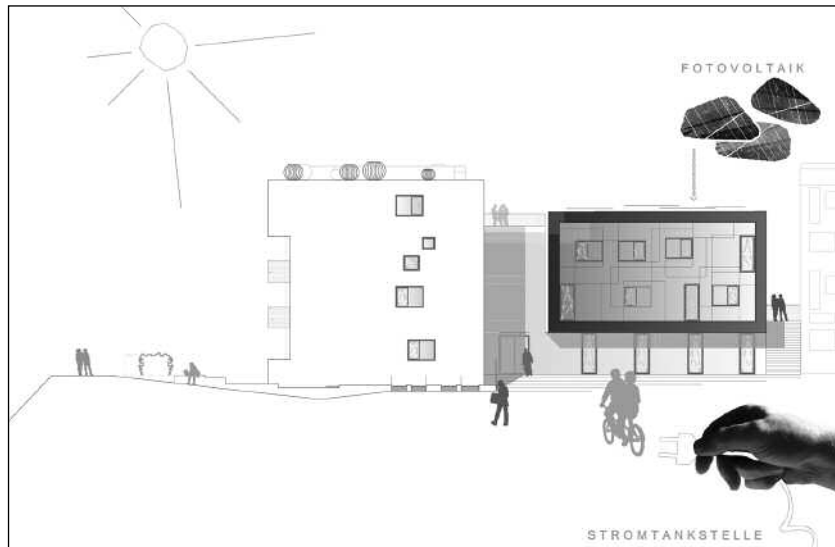


Das Kolpinghaus Salzburg wird derzeit als Jugendwohnheim und Sommerhotel betrieben und stark nachgefragt; deshalb ist eine Erweiterung des Standortes geplant. Hierbei wird das Objekt vom Energie verbrauchenden zum Energie produzierenden Gebäudekomplex weiterentwickelt. Für die zukünftigen Bewohner und Gäste wird das Leben in einem Plusenergiehaus greifbar.

DI Bettina Rauch

Das Kolpinghaus Salzburg am Standort Adolf-Kolping-Straße 10 umfasst eine Großküche für 700 bis 1.000 Essen täglich, fünf Seminarräume, welche in ihrer Flächendimension variabel gestaltbar sind und weiters 144 Zimmer mit 255 Betten. Die Anlage wird derzeit während des Schuljahres ausschließlich als Jugendwohnheim, in den Monaten Juli bis September zusätzlich überwiegend als Sommerhotel betrieben; dazu stehen aktuell 90 Doppelzimmer zur Verfügung. Durch die steigende Nachfrage an Hotelzimmern und als ergänzendes Angebot zum Seminarbetrieb, hat sich die Kolpingsfamilie Salzburg-Zentral für eine Erweiterung des Standortes um ca. 60 Hotelzimmer und um vier weitere Seminarräume bis 2013 entschieden.

Ziel ist es, das Gebäude als Plusenergiegebäude umzusetzen und den Bauteil optimal in den Bestandsgebäudekomplex zu integrieren. Um diese Ziele zu erreichen, wurde die nachhaltige und energieeffiziente Konzipierung des Neubaus als sehr wesentliches Projektziel festgelegt. Das Neubauhotel wird in Passivhausbauweise projektiert, ein Großteil der thermischen Hülle des Anbaus ist durch den Einsatz von Solarthermie und Photovoltaik aktiv und liefert Energie für den Gebäudebetrieb. Geplant ist auch, die hohe Menge an Abwässern des bestehenden Jugendwohnheimes in das neue Abwasserwärmerückgewinnungsprojekt des Neubaus zu integrieren. Dadurch wird ein hoher Anteil an Abwärme des Abwassers im Bestand wieder als Wärmeenergie für den Gebäude-



komplex nutzbar und letztendlich der Verbrauch an Wärmeenergie im Bestand durch Wärmerückgewinnung reduziert.

Als besonders innovativ sind die nachfolgend dargestellten Aspekte hervorzuheben:

Die Ausführung eines Gebäudes mit Nutzung als Wohnheim und Hotel mit der Zielsetzung, Plusenergie-Standard für den Neubau zu erreichen, der gleichzeitige Einsatz innovativer Ausführungsvarianten im Zusammenhang mit der Nutzung von Umweltwärme (System Riederbeton „R-Wand“) und Wärmerückgewinnung aus Abwasser (System FEKA) sowie die Produktion von Strom aus Photovoltaik. Zusätzlich wird der gesamte Neubaus mit effizienten LED-Leuchtmitteln ausgestattet werden.

Anhand des gegenständlichen Vorhabens soll gezeigt werden, wie durch den Einsatz innovativer tech-

HAUS
der Zukunft

nischer und organisatorischer Lösungen ein Beitrag dazu geleistet werden kann, ein als Jugendwohnheim und Hotel genutztes Gebäude vom Energieverbraucher zum Energieproduzenten hin weiter zu entwickeln.

Mit der Realisierung dieses Demonstrationsgebäudes werden innovative, technische und organisatorische Maßnahmen am und im Gebäude umgesetzt und so sichtbar gemacht. Gleichzeitig wird das hierzu erforderliche Know-how zu den beteiligten Unternehmen aus der Bauwirtschaft transferiert.

Ziel ist außerdem, in der Folge eine entsprechende Leuchtwirkung auf Gebäude mit ähnlicher Nutzung zu erwirken.

Neues vom „e5-landesprogramm für energieeffiziente gemeinden“

e5-Salzburg wächst weiter



Mit der Aufnahme von drei weiteren Gemeinden in das e5-Programm steigt die Anzahl der e5-Gemeinden in Salzburg auf insgesamt 24. Somit lebt ein Viertel der gesamten Bevölkerung des Bundeslandes Salzburg in einer Gemeinde, die sich zu Energieeffizienz und Klimaschutz nicht nur bekennt, sondern auch danach handelt.

DI (FH) *Monika Bischof* und Mag. *Petra Gruber*

Bei der diesjährigen Energiegala wurden die Gemeinden Weißbach, Saalfelden, Bischofshofen sowie Schleedorf für ihre vorbildliche Energiearbeit ausgezeichnet und die Gemeinden Berndorf, Eugendorf und Radstadt neu in das Programm aufgenommen.

Mit der Auszeichnung von „eeee“ reiht sich die Gemeinde **Weißbach** im Salzburger e5-Ranking auf Platz zwei gleich hinter der „eeee“ Gemeinde St. Johann ein. Sie hat es in den letzten 4 Jahren geschafft, ein Naturpark-Zentrum aufzubauen und eine Biomasse-Nahwärme zu initiieren, wodurch nun rund 90 % des Wärmebedarfs auf Gemeindegebiet durch Biomasse gedeckt werden. Weiters ist die Gemeinde der Ökostrombörse Salzburg beigetreten und erzeugt auch selbst Ökostrom mittels einer Photovoltaikanlage auf der Volksschule. Der Bevölkerung wird bei zahlreichen Veranstaltungen und Festivitäten die e5- und Naturpark-Philosophie näher gebracht.

Die Stadtgemeinde **Saalfelden** wurde bereits nach der zweiten Auditierung mit „eee“ ausgezeichnet. Vor vier Jahren wurde eigens die Stelle eines Energiebeauftragten im Rathaus geschaffen; dieser sorgt dafür, dass alle Projekte in Saalfelden „klimafreundlicher“ werden. Seither wurde der Ausbau der Bio-

masse-Nahwärme vorangetrieben, das Schulzentrum Markt nach speziellen Energie-Kriterien saniert, Verbesserungen im Fuß- und Rad-

maschutzarbeit in den letzten Jahren beim Thema Verkehr lag. Die Ortsdurchfahrt wurde fußgängerfreundlich neu gestaltet und das eigens erstellte Fuß- und Radwegkonzept umgesetzt. Ein weiterer langfristiger Schwerpunkt ist die Entwicklung der Biomasse-Nahwärmeschiene Bischofshofen – St. Johann – Schwarzach/ St. Veit. Für diese Anstrengungen wurde die Stadtgemeinde Bischofshofen mit der Bestätigung von „eee“ geehrt.



LR Sepp Eisl gratuliert Bgm. Josef Hohenwarter und e5-Teamleiterin Astrid Hohenwarter zu „eeee“. (Bild: LPB/Neumayr)

wegenetz umgesetzt, ein innerstädtisches Verkehrskonzept nach Berner Modell erstellt und viele, viele Veranstaltungen und Aktionen für die Bevölkerung angeboten.

Erstmals wurde heuer die Gemeinde **Schleedorf** auditiert und konnte aufgrund ihres hohen Engagements auch gleich „ee“ entgegennehmen. Im aktuellen Gemeindeleitbild wurde die Energieautarkie als Ziel festgelegt und die Gemeinde hat bereits viele Projekte in Angriff genommen. Besonders hervorzuheben ist die Errichtung und der Betrieb eines Biomasseheizwerks durch die Gemeinde selbst und die Durchführung der Energiedialoge mit flächendeckender Energiedatenerhebung. Dass die Schleedorfer Bürger schon Richtung Energieautarkie mobilisiert sind, zeigt sich auch in der österreichweiten Spitzenfeldposition bei der Anzahl der errichteten Solar- und Photovoltaikanlagen.



LR Sepp Eisl heißt die neuen e5-Gemeinden, vertreten durch GR Raimund Kollbauer (Eugendorf), Bgm. Dr. Josef Guggenberger (Berndorf) und Bgm. Josef Tagwercher (Radstadt), willkommen. (Bild: LPB/Neumayr)

Sowohl für Bewohner als auch für Besucher von **Bischofshofen** ist deutlich wahrnehmbar, dass der Schwerpunkt der Energie- und Kli-

Alles über e5 auf www.e5-salzburg.at

Auf dem Weg zum ersten zertifizierten Biodorf Österreichs!

Seeham gestaltet seine Zukunft



„Biodorf Seeham – Wir schätzen den Wert des Lebens“ ist nicht nur ein Slogan, sondern der Grundgedanke, der die weitere Entwicklung Seehams „auf dem Weg zu einer Gemeinde mit einer ökologischen und modernen, humanen Ausrichtung“ bestimmt.

DI Christine Stadler

Was vor vielen Jahren als Initiative engagierter Biolandwirte in der Gemeinde begann, hat sich zu einem umfassenden gesellschaftlichen Prozess mit einer zukunftsorientierten Ausrichtung für die gesamte Bevölkerung entwickelt“, betont Bürgermeister Peter Altendorfer. Schon bisher hatten die nachhaltige Ausrichtung in der Nutzung der Ressourcen in der Landwirtschaft oder Energieversorgung, das Miteinander der Menschen, die Aktivitäten der Vereine oder das Sorgen für ältere Mitbürger einen hohen Stellenwert im Gemeindegeschehen. Nunmehr zeichnet sich jedoch eine außergewöhnliche, zukunftsorientierte Entwicklung für die Gemeinde und damit auch für die Lebensqualität der Bevölkerung in Seeham ab!

Vor rund einem Jahr wurde mit dem öffentlichen Diskussionsprozess zu einem umfassenden Leitbild in Seeham begonnen. Die Leitbildentwicklung wird durch die Umweltabteilung des Landes Salzburg im Rahmen eines Lokale Agenda 21 Prozesses unterstützt; die Gemeindeentwicklung Salzburg fördert die Umsetzung von Projekten.

Wie kaum in einer anderen Gemeinde sind die Ausgangsbedingungen in Seeham äußerst günstig. Die Menschen arbeiten mit Begeisterung zusammen und durch Vernetzung entstehen neue Synergieeffekte in allen Lebensbereichen –

sowohl in der Wirtschaft als auch im Miteinander von Jung und Alt. Auch aus Sicht des Tourismusverbandes sind die neuen Entwicklungen in der Gemeinde von großer Bedeutung – so Obmann Dir. Hans Ziller: „Wenn sich die Bevölkerung in der Gemeinde wohl fühlt, wenn entsprechende Arbeitsplätze, ein soziales Netzwerk, kulturelle Vielfalt und Freizeitmöglichkeiten in einer gesunden Umwelt vorhanden sind, dann profitiert davon auch der Tourismus.“

Bei Diskussionsveranstaltungen und von Arbeitsgruppen wurden die Zielsetzungen für die weitere Entwicklung Seehams erarbeitet.

Die in fünf Themenkreisen zusammengefassten Leitsätze wurden von der Gemeindevertretung beschlossen:

- 1. Gemeinschaft:** Seehamerinnen und Seehamer pflegen ein lebendiges und vielfältiges Miteinander.
- 2. Bildung:** Seehamerinnen und Seehamer stärken durch ihr Wissen und ihre Begabung die Gemeinschaft.
- 3. Soziales:** Seeham auf dem Weg zum Generationendorf mit einem flexiblen und für alle leistbaren sozialen Netzwerk.
- 4. Umwelt:** Seehamerinnen und Seehamer erhalten die Umwelt und streben eine weitgehende Energieautarkie an.
- 5. Wirtschaft:** In Seeham entwickeln sich neue Wirtschaftspotenziale und hochwertige Arbeitsplätze.



Seehamer Bevölkerung präsentierte Tracht auf dem Laufsteg – im Bild Familie Altenberger. „Das Miteinander spürt man in Seeham auch beim gemeinsamen Feiern“ betont Erna Herbst, die Organisatorin des Dorffestes. (Bild: Steiner)



Beim Dorffest präsentierte Franz Mangelberger (Projektleiter Biodorf Seeham) das mit breiter Beteiligung erarbeitete Zukunftsleitbild. (Bild: Stadler)

Diese Grundsätze fließen nunmehr in zukunftsorientierte Projektentwicklungen in allen Bereichen ein; sie bilden aber auch eine wichtige Grundlage für politische Entscheidungen; mit der Konzeption neuer Projekte wurde bereits begonnen. Die Kriterien für die Zertifizierung Seehams als Biodorf müssen aber erst geschaffen werden.

Kulturkatalog für die Gemeinde Elixhausen

sehen – denken – formen



Durch das Projekt Kulturkataloge unter dem Titel „sehen – denken – formen“ will die Gemeindeentwicklung Salzburg zur Bewusstseinsförderung für das Erkennen und Bewahren von Kulturwerten beitragen. Auch die Gemeinde Elixhausen hat sich für die Erstellung eines Kulturkataloges entschieden.

DI Christine Stadler

Die Kulturlandschaft einer Gemeinde ist geprägt durch die Siedlungsstrukturen, besondere Bauten, sowie durch Besonderheiten der Natur. Historisch geprägte bauliche Objekte stellen ein Spiegelbild der Geschichte dar. Die sakralen und profanen Bauten sowie die Klein- und Flurdenkmäler bedeuten nicht nur kulturelles Erbe, sondern sie sind auch stumme Zeugen hervorragenden handwerklichen Könnens. Veränderungsprozesse laufen zunehmend schneller ab – umso wichtiger, dass die Erhaltung und Nutzung kulturhistorisch interessanter Objekte entsprechende Beachtung findet und althergebrachtes Wissen um Traditionen nicht verloren geht.

Kulturkatalog Elixhausen als Ergänzung zur Ortschronik

Im Jahr 1991 wurde für Elixhausen eine umfassende Ortschronik zur mehr als tausendjährigen Geschichte der Gemeinde erstellt, die Kultur- und Naturdenkmäler konnten jedoch nur sehr allgemein erwähnt werden. Als Fortsetzung der Elixhausener Dokumentation wurde daher auf Anregung von HR Mag. Karl Witzmann und HR DI Bruno Wuppinger von der Gemeinde die Erstellung eines Kulturkataloges beschlossen. Durch eine engagierte Arbeitsgruppe und die Beteiligung der Bürger erfolgte – unter fachlicher Leitung von Mag. Petra Aster – in den Jahren 2010/11 die Erarbeitung.

Bestandsaufnahme mit Bürgerbeteiligung

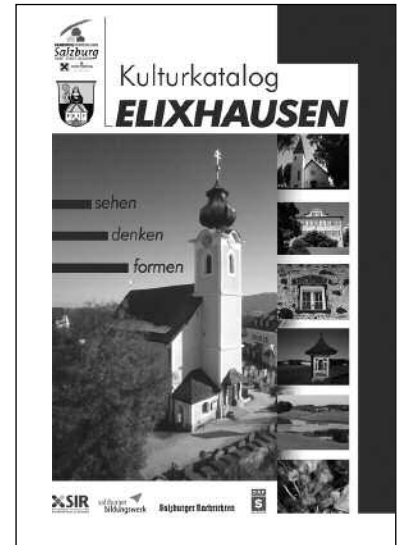
Neben der allgemeinen Gemeindebeschreibung und den immateriellen Kulturgütern bildet die Objektdokumentation den Hauptteil des Kulturkataloges. 97 Objekte konnten aus folgenden Kategorien dokumentiert werden: sakrale Architektur, öffentliche Gebäude, Gewerbebetriebe, zeitgenössische Architektur, Klein- und Flurdenkmäler sowie Besonderheiten des Natur- und Kulturraumes.



Eine Besonderheit im Flachgau sind die Schlackenputz-Gebäudefassaden. Diese wurden im 19. Jahrhundert von italienischen Wanderarbeitern verbreitet. Die Fassade des 1892 errichteten Obergirlingerhofes wurde 2002 aufwändig saniert. (Bild: Aster)

Vielfältige Nutzungsmöglichkeiten

Die schriftliche Fassung des Kulturkataloges ist nur eine Verwendungsmöglichkeit. Da alle aufgenommenen Objekte in einer Datenbank erfasst wurden, können diese auch digital abgefragt werden. Für die Gemeinden oder den Fremdenverkehrsverband kann der Kulturkatalog auch als Planungsgrundlage dienen oder neue Schwerpunkte in



Ergänzend zur Ortschronik wird von der Gemeinde Elixhausen der Kulturkatalog als Buch hergestellt.

der Kulturarbeit begründen, Schulen können den Katalog im Unterricht oder für weiterführende Projekte nutzen. Für die Bevölkerung ist es eine wertvolle Zusammenschau und für die Grundeigentümer eine Bestätigung, dass fachgerechte Erhaltung kulturellen Erbes und die Erhaltung und Pflege der Besonderheiten der Natur auch für die Öffentlichkeit von großer Bedeutung sind.

Mit der Gemeinde Elixhausen liegen nunmehr für 15 Gemeinden im Land Salzburg Kulturkataloge vor. Bürgermeister Markus Kurcz betont, dass der Kulturkatalog eine wertvolle Ergänzung zur Ortschronik darstellt: „Die Zusammenhänge der Vergangenheit zu kennen und unsere Herkunft bewusst zu machen, sind unadringbare Erfordernisse für die Gestaltung von Gegenwart und Zukunft!“

Zukunft ländlicher Räume in Europa



Der Lungau ist für den Zeitraum 2011–14 eine der Modellregionen des transnationalen EU-Projektes EuRuFu. Dieser wurde von der Gemeindeentwicklung Salzburg ausgewählt, weil es sich dabei um die strukturschwächste Region des Bundeslandes Salzburg handelt.

DI Robert Krasser und Judith Neubauer

Was ist EuRuFu?

EuRuFu ist ein Projekt des EU-Programms „Central Europe“, das nach neuen Möglichkeiten zur Sicherstellung der Daseinsgrundversorgung in ländlichen Regionen sucht. Durch den demographischen Wandel ist die Bereitstellung von Infrastruktureinrichtungen wie Schulen, medizinische Versorgung, Anbindung an den öffentlichen Verkehr und sogar Lebensmittelversorgung im ländlichen Raum immer schwieriger zu bewerkstelligen.

Welches Ziel verfolgt das Projekt?

Ziel ist es, Maßnahmen zur Restrukturierung der Infrastruktur und öffentlichen Dienstleistungen in schrumpfenden Regionen und Städten zu entwickeln, um die nachhaltige Entwicklung ländlicher Regionen sicherzustellen. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf folgenden Themenbereichen:

- **Lokale Wirtschaft und Arbeitsplätze**
Unternehmen schaffen Arbeitsplätze und sorgen für regionale Wertschöpfung; sie tragen wesentlich zu einer nachhaltigen Entwicklung bei.
- **Soziale und Gesundheitsinfrastruktur**
Die Unterstützung im Falle von Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Arbeitslosigkeit, Ausbildung etc. können die Gemeinschaft stärken und die Abwanderung reduzieren.
- **Bildung**
Bildungsstätten und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen

qualifizierte Arbeitskräfte, eine Voraussetzung für eine innovative Gesellschaft und eine wachsende Wirtschaft.

- **Mobilität und Transport**

Fuß- und Radverkehr und v.a. der Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel sind besonders für eine älter werdende Gesellschaft wichtige Alternativen zum Auto.

Wer ist am Projekt beteiligt?

11 Projektpartner aus sieben Ländern in Zentraleuropa (Deutschland, Tschechische Republik, Österreich, Italien, Slowenien, Polen, Ungarn) arbeiten unter der Leitung des Thüringer Ministeriums für Bau, Landesentwicklung und Verkehr bei diesem Projekt zusammen.

Konkrete Maßnahmen in der Modellregion Lungau

Drei Projekte befinden sich derzeit in Ausarbeitung:

- **Leitfaden für Shared-Space**
Das Vorzeigeprojekt Langsamverkehrskonzept für Tamsweg aus dem Jahr 2011 soll im Zuge des EuRuFu-Projektes weiterentwickelt werden; durch Anbindung der Begegnungszone an den öf-



Die Partner des EuRuFu-Projektes.



EURUFU

INNOVATIVE SOLUTIONS FOR RURAL REGIONS

fentlichen Verkehr soll ein integratives Verkehrskonzept entstehen. Weiters sollen die gewonnenen Erkenntnisse anderen Projektpartnern und Salzburger Gemeinden in Form eines Handbuchs über Shared-Space bzw. Begegnungszonen vermittelt werden. Damit wird den Bürgermeistern ein Planungsinstrument zur Verfügung gestellt, das ihnen einerseits Referenzbeispiele aufzeigt, andererseits Vorgaben für die Umsetzung von Shared-Space oder sog. Begegnungszonen liefert.

- **Summer School**

Zusammen mit dem Projektpartner Obersteiermark West soll 2013 erstmalig eine Summer School in den Regionen Lungau und Murau stattfinden. Internationale Studierende und Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen werden an Projekten arbeiten, von denen nicht nur sie, sondern auch die Modellregionen profitieren können.

- **Generationendorf**

Für das EuRuFu-Projekt werden die besten Projekte der „Generationendörfer“ Salzburgs ausgewählt, um daraus einen Leitfaden zu entwickeln, der Ideen liefert, wie in ganz Europa das Zusammenleben von Generationen unterstützt und gefördert werden kann.

Regionalprogramm – Fortschreibung



Der Regionalverband Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden aktualisiert sein Regionalprogramm aus dem Jahre 1999 mit der Einarbeitung von Vorgaben aus geänderten Planungsgrundlagen sowie mit der Überprüfung und gegebenenfalls Modifizierung der verbindlichen Festlegungen.

Mag. Alois Fröschl

Änderungen von Planungsgrundlagen

Der primäre Grund für die Fortschreibung bzw. Teilüberarbeitung des Regionalprogramms Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden besteht in den seit Inkrafttreten des Regionalprogramms im Jahr 1999 erfolgten Änderungen von Planungsgrundlagen:

- Salzburger Landesentwicklungsprogramm
- EuRegio-Entwicklungskonzept
- Sachprogramm „Wohnen und Arbeiten im Salzburger Zentralraum“
- Bayerisches Landesentwicklungsprogramm
- Salzburger Landesmobilitätskonzept
- Regionalprogramme der Nachbarregionen
- Masterplan – Raumkonzept für die Kernregion Salzburg
- Entwürfe zu den Sachprogrammen „Raumplanung und Verkehr“ und „Zentralörtliche Standortbereiche“

Trends und Vergleiche

Ein weiterer Grund besteht in der relativ starken Entwicklung einzelner Regionsgemeinden innerhalb der letzten 10 Jahre. Daraus ergibt sich ein erhöhter Bedarf zur Überprüfung und Abstimmung von Zielen der Örtlichen Raumplanung mit jenen der Überörtlichen Raumordnung.

- Die 11 Stadt- und Umgebungsgemeinden sind nach wie vor der herausragende Kernbereich eines dynamischen Zentralraums.

- Die aktuellen Bevölkerungszahlen zeigen anhaltende, deutliche Zuwächse, wenngleich sich die überaus hohen Zuwachsraten der beiden Jahrzehnte davor jetzt in etwa halbiert haben.
- Rund 2/3 des Bevölkerungswachstums der 11 Regionsgemeinden erfolgt durch Zuwanderung von außerhalb.
- Der Wohnungszuwachs betrug in der Dekade 1996–2006 rund 12.000 Hauptwohnsitz-Wohnungen (davon: 60 % Stadt, 40 % Umgebungsgemeinden). Die relativ stärksten Zuwächse erfolgten dabei in Eugendorf, Hallwang, Anthering und Großgmain mit Werten jeweils über 25 % (je 250–500 Wohnungen), während die anderen Gemeinden unter dem 15 %-Grenzwert des Sachprogramms geblieben sind.
- Etwas mehr als die Hälfte aller unselbständigen Arbeitsplätze des Landes (2010) finden sich in der Region Salzburg Stadt und Umgebungsgemeinden (120.000 von 235.000), wobei sich der Arbeitsplatzzuwachs der letzten 10 Jahre (7.800) wiederum zur Hälfte auf die Stadt Salzburg und zur Hälfte auf die 10 Umgebungsgemeinden aufteilt.
- Die regionalen Verflechtungen und Pendlerbeziehungen haben sich im Zeitverlauf immer mehr verstärkt.
- So hat die Zahl der Einpendler in die RVS-Gemeinden gleich um 55 % und die der Gemeindeauspendler um 45 % zugenommen,



während die Zahl der Nichtpendler um 7 % zurückgegangen ist.

Beabsichtigte Änderungen des Regionalprogramms

Inhaltlich umfasst die Fortschreibung des Regionalprogramms die Übernahme von Vorgaben aus anderen Planungsgrundlagen sowie die Überprüfung und gegebenenfalls Modifizierung

- der Leitbilder und Grundsätze zur räumlichen Entwicklung und zu den regionalen Funktionen der Gemeinden,
- der regionalen Steuerung der Siedlungsentwicklung (Entwicklungsachsen, zentralörtliche Funktionen, Vorrangbereiche für künftige Wohn- und Gewerbegebiete, Siedlungsgrenzen),
- der regionalen Sicherung der Freiraumfunktionen (Grüngürtel sowie ökologische, erholungsbezogene und landwirtschaftliche Vorrangbereiche)
- sowie der regionalen Ziele und Empfehlungen zum Sachbereich Verkehr.

Europa 2020 – der Beitrag der Euregios



Hochkarätige Vertreter der EU-Kommission sowie der österreichischen und bayerischen Politik und Verwaltung konnten sich bei der INTERREG-Jahrestagung am 14.11.2011 in Rosenheim ein Bild davon machen, was die Euregios bislang für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit geleistet haben und wie sie ihre Rolle in der zukünftigen Programmperiode 2014–2020 sehen.

Mag. Manuela Brückler

Landeshauptfrau **Gabi Burgstaller** betonte mit besorgt-kritischem Blick auf die Eurokrise in ihrer Begrüßungsrede die wichtige Bedeutung von starken Regionen, die über die nationalen Grenzen hinausgreifen, für ein gemeinsames starkes Europa. Die Euregios leisten hier wichtige Arbeit, um aufzuzeigen, wo es noch Handlungsbedarf gibt, Hürden und Barrieren, die durch die nationalen Grenzen bestehen, abzubauen. Als Beispiele führte sie die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen oder die rechtlichen Rahmenbedingungen für grenzüberschreitendes Arbeiten oder Sozialwesen an. Auch die Rosenheimer Oberbürgermeisterin **Gabriele Bauer** strich die Erfolge der stets vertrauensvollen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen Bayern und Österreich hervor und plädierte für die Beibehaltung des von den Euregios verwalteten Kleinprojektfonds, mit welchem kleinregionale und lokale Initiativen gefördert werden.

Der Berater des Generaldirektors der Generaldirektion Regionalpolitik der Europäischen Kommission, **Dr. Wolfgang Streitenberger**, sieht die neue EU-Kohäsionspolitik als moderne Investitionspolitik. „Zwei große Ziele sollen mit der Strategie Europa 2020 verfolgt werden: Wachstum und Beschäftigung in den schwächeren Regionen zu steigern und den territorialen Zusammenhalt der EU zu stärken.“ Als we-

sentliche Neuerung der EU-Kohäsionspolitik 2014–2020 betonte er in seinen Ausführungen die „Fokussierung auf Resultate und Wirkungen der getätigten Investitionen“.



V.l.n.r.: Bgm. Hohenegg, Prof. Mayr, LAbg. Lackner-Strauss, LH Burgstaller, OB Bauer und LR Grabner

Bei den messbaren und sichtbaren Ergebnissen und Erfolgen setzten die **Präsidenten der sechs Euregios** des bayerisch-österreichischen Grenzgebiets im Rahmen der Podiumsdiskussion an: INTERREG stellt als grenzüberschreitendes EU-Förderprogramm eine wichtige Säule der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“ dar. Es gibt bereits in der laufenden Förderperiode 2007–2013 eine beachtliche Zahl von erfolgreichen INTERREG-Projekten, welche Beiträge zu den Themen der Strategie Europa 2020 leisten, wie etwa Kooperationen mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen, Förderung des lebenslangen Lernens durch Qualifizierungsmaßnahmen, Verbesserung der Ressourceneffizienz. Die Euregios sehen sich auch in der zukünftigen INTERREG-

Förderperiode 2014–2020 als starke Partner vor Ort, die einen unverzichtbaren Beitrag leisten, die bayerisch-österreichische Grenzregion weiterzuentwickeln sowie wettbewerbsfähiger und innovativer zu gestalten.

Die wichtige Rolle der Euregios bei der Umsetzung von INTERREG-Projekten wurde auch von **Markus Gneiß** als Vertreter der Programm-Verwaltungsbehörde in seinem Referat hervorgehoben. Bei den von der EU-Kommission in den vorliegenden Verordnungsentwürfen vorgeschlagenen thematischen Schwerpunkten für die zukünftige Programmperiode 2014–2020 sieht Gneiß die Fortführung des von den Euregios verwalteten Kleinprojektfonds und der Euregio-Geschäftsstellenförderung als abgesichert.

Als Leistungsschau wurde bei der Jahrestagung auch die neue INTERREG-Broschüre „Kleinprojekte in den Euregios“ präsentiert. Weitere Informationen unter www.interreg-bayaut.net



SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf. Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:

Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung

jeden Donnerstag

Neues Leben in alten Mauern – Ausstellungen

Zeitgenössisches Wohnen im Alpenraum

Ausstellung „Wohn Raum Alpen, Abitare le Alpi, Living in the Alps“

- 19.01.–01.03.2012, Künstlerhaus und Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, Salzburg
- 08.03.–29.03.2012, HTL Saalfelden

Weiterbauen am Land

Ausstellungen für Landwirte, Gemeinden und Bürger mit den jeweiligen Bezirksbauernkammern (Eröffnung jeweils am 1. Tag um 19:30 Uhr)

- 10.01.–26.01.2012 LFS Klessheim
- 31.01.–08.02.2012 LFS Tamsweg
- 23.02.–09.03.2012 LFS Winklhof
- 13.03.–29.03.2012 LFS Bruck
- 11.04.–26.04.2012 BH St. Johann i. Pg.
- 03.05.–25.05.2012 HBLA Ursprung



Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt

Infos unter www.gemeindeentwicklung.at

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) **Grafik:** Gabriele Kriks (SIR) **Adresse:** Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 62 34 55, Fax +43 (0)662 62 34 55-15, E-Mail: sir@salzburg.gv.at, www.sir.at **Coverfoto:** © Antrey – Fotolia.com

Druck: Druckerei Schönleitner **SIR-INFO** ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.